



Der HS15 wird gerne von Sängern und Gitarristen genutzt, weil er eine angenehme und durchsetzungsstarke Mittenwiedergabe bietet



Warum nicht auch fürs Einsingen verwenden: Der HS15 klingt bei Vocals sehr direkt, allerdings kommen für meinen Geschmack die Bässe zu kurz

Spielen von Akustik- oder E-Gitarre, die er detailreich und natürlich abbildet. Der Gesang – zumindest bei meiner Stimmlänge – wirkt kräftig und fein aufgelöst, sodass sich ein überaus plastisches Gesamtbild ergibt. Gleiches gilt für Kontrabass und Flügel.

Der Präzise: HS15-2

Der HS 15-2 bietet ein 2-Wege-System (Bass- und Mitten/Höhen-Treiber). Er eignet sich – das kann ich mit Fug und Recht behaupten – als waschechter Monitor, perfekt, um das vorliegende Material en détail zu sezieren und analysieren. Diese Eigenschaft hilft beispielsweise beim Einspielen von Akustikgitarre und Gesang, denn mit dem HS15-2 lassen sich sehr genau EQ- und Kompressor-Einstellungen kontrollieren und Hallräume exakt einstellen. Bei verzerrten oder cleanen E-Gitarren-Sounds kommt der HS15-2 ebenso wenig ins Schleudern, vorausgesetzt, die Mikrofonierung stimmt. Durch seine detailreiche Abbildung der Instrumente oder der Stimme – das gilt genauso für Flügel und Kontrabass – ist er ein flexibler Allrounder, der nichts dem Zufall überlässt, sondern klanglich aufdeckt, was aufzudecken ist. Sehr gut kann ich mir den HS15-2 als Monitor für Live-Techniker vorstellen, die präzise und direkt die Kontrolle im klanglichen Gesamtbild behalten müssen/wollen, auch wenn sie mal auf oder hinter der Bühne unterwegs sind.

Der Feine: HS15-5

Der Klang des HS 15-5 entspricht dem Erwartungsprofil, was oft als Hi-Fi-Sound beschrieben wird, wozu ein 2-Wege-System mit zwei Bass- und einem Mitten/Höhen-Treiber die klangliche Basis bildet. Die Charakteristik insgesamt wirkt ausgewogen, mit offenen und leicht betonten Höhen. Räumlichkeit und Tiefenstaffelung sind sehr gut, was den Hörer für Jazz und Klassik ebenso prädestiniert wie für anspruchsvolle Rock-, Pop- oder Musical-Produktionen. Beim Genre-Skippen fielen manche E-Gitarrensounds etwas heraus. Man könnte es so zuspitzen: AC/DC ist wegen Gesang und Gitarren auf Dauer schwierig, Joe Pass und Ella Fitzgerald gehen ganz hervorragend. Bei tieferen Stimmen klingt der Hörer super, bei insgesamt aufdringlicherem Material (*meist dynamisch eng durch hohe Kompression, die Redaktion*) empfinde ich den präsenten Sound auf Dauer als etwas anstrengend.

Beim Spielen der Akustikgitarre im Zusammenhang mit Gesang ist der HS15-5 zu empfehlen. Die Stimme steht dabei recht weit vorne. Das wird Sänger und Sängerinnen freuen, da sich die Vocals sehr gut durchsetzen und das Timbre exakt wiedergegeben wird. Für meine Stimme in Kombination mit dem Audio Technica AT4040 bräuchte ich zwar keine zusätzlich frischen Höhen, aber das ist Meckern auf klanglich hohem Niveau. Sehr entspannt der Kontrabass, da er den Tiefbass ebenso wie hohe Frequenzen angenehm in Szene setzt. Da helfen einfach die beiden Bass-Treiber. Durch die frischen Höhen kommt das Schnarren der Saiten schön direkt und schafft zusammen mit der feinen Auflösung eine authentische Hör-Atmosphäre.



Der HS15-4 ist ein 1-Wege-System, dessen Bässe und Höhen leicht angehoben sind

Gleiches gilt für den Flügel-Sound, hier wirkt die insgesamt feine Auflösung ebenfalls, die das Anschlagen der Filzhämmer auf den Saiten hautnah abbildet. Der HS15-5 kann auch E-Gitarre. Was beim HS15 indessen schnell und unmittelbar nach Rock'n'Roll klingt, bedarf beim HS15-5 – das war beim 15-2 nicht anders – etwas mehr Einstellarbeit (bei der Mikrofonierung) und insgesamt Gewöhnung an das Klangbild. Aber nach ein paar Positionskorrekturen des Mikrofons bekomme ich einen sehr direkten, cleanen, andererseits auch druckvoll verzerrten Sound auf den Monitor.

Finale

Die modulare In-ear-Serie von Hearsafe bietet zunächst sechs klanglich deutlich unterschiedliche Hörer zwischen 99 und 599 Euro. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Anfertigung der individuellen Otoplasten mit mindesten 230 Euro zusätzlich zu Buche schlägt. Derart ausgestattet, stehen unterschiedliche und hochwertige Hörerlösungen sowie Gehörschutzfilter zur Verfügung, die ausprobiert und den individuellen Ansprüchen entsprechend ausgewählt werden können. Und dieser Punkt, also die Auswahlmöglichkeit, ist wirklich vorbildlich. Gerade Musiker, die ihre Ohren häufig und stark strapazieren, können nach dem Hearsafe-Motto „Listen for a Lifetime“ mit dem modularen System ihre Ohren und Nerven mit moderaten Lautstärken im Proberaum und auf der Bühne schützen, ohne auf die gewünschte Qualität verzichten zu müssen.

An dieser Stelle eine konkrete Empfehlung auszusprechen, wäre töricht, denn jeder hat andere Hörgewohnheiten und nimmt Musik am Ende auf seine ganz individuelle Art wahr. Was hingegen empfohlen werden kann und soll, ist das modulare von Hearsafe angebotene Konzept insgesamt, denn auf diese Weise lässt sich der optimale Hörer für die unterschiedlichen Klangerwartungen und Einsatzzwecke finden. Das ist echter Mehrwert. ■

Hearsafe Modular-Serie HS One, HS15, HS Twin, HS15-2, HS15-4, HS15-5



WECHSEL dich

Von Michael Nötges

Wer langfristig und häufig mit In-ear-Monitoring arbeiten möchte, kommt oftmals irgendwann an den Punkt, individuelle Otoplasten anfertigen zu lassen, die perfekt auf die eigene Physiognomie abgestimmt sind. Wie kann man aber den Klang unterschiedlicher Treiber-Konfigurationen ausprobieren, ohne zig Custom-Anfertigungen in Auftrag geben zu müssen? Die Kölner Firma Hearsafe stellt mit ihrem modularen System eine pfiffige Lösung vor: Unterschiedliche Systeme von 99 bis 599 Euro lassen sich dank einheitlicher Schnittstelle an die gleiche Otoplastik anknüpfen und im Handumdrehen austauschen. Das ermöglicht, in aller Ruhe zu vergleichen und die optimal passende Lösung zu finden.

Mein Telefon klingelt. Porzer Vorwahl. „Hallo Michael“, grüßt eine mir bekannte Stimme, „ich habe deine Ohren gefunden.“ Meine Ohren? Es dauert einen Moment, bis ich schalte. Am Apparat ist Eckhard Beste, Inhaber der in Köln ansässigen Firma Hearsafe. Vor einiger Zeit habe ich ihn am Firmensitz in der Kölner Straße besucht und ein Interview (Ausgabe 2/2013) zum Thema Gehörschutz und In-ear-Monitoring geführt. Als Selbstversuch hatte ich mir damals gleich die Ohren ausschäumen lassen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie es ist, wenn ein Abdruck zur Erstellung von Otoplasten genommen wird.

Besagte „Negative“ werden zur Fertigung des individuellen In-ear-Hörers oder Gehörschutzes aus Silikon verwendet. Steht die endgültige Verwendung im Vorfeld ganz klar fest, werden die Monitoring-Systeme wie bei der Pro-Flex-Serie von Hearsafe fest in das Silikon integriert. Dann bleibt der Hörer zwar sehr kompakt,

aber unveränderbar. Will heißen, es lässt sich nicht so ohne Weiteres ein klanglich anderes System als Alternative einbauen oder ausprobieren – beispielsweise, wenn die Anforderungen für mobiles Musikhören und In-ear-Monitoring auseinandergehen. Vor diesem Hintergrund hat Hearsafe sein modulares System entwickelt. Es besteht zunächst aus der sogenannten Concha. Dabei handelt es sich um einen der Medizin entlehnten Fachbegriff, der den Eingangstrichter am Gehörgang, den Cavum conchae, beschreibt.

Bei Hearsafe sind damit die Otoplasten gemeint, in die entweder Filter zum Gehörschutz und/oder In-ear-Hörer integriert werden können. Hearsafe unterscheidet die einfache ER-Concha, die lediglich über eine Öffnung verfügt, um entweder eins der Gehörschutzfilter-Module (ER9, ER15, ER25, ER-Verschluss-Modul) oder aber eines der modularen In-ear-Monitoring-Systeme (siehe Tabelle) einsetzen zu können.

Hearsafe HS-Modular-Serie						
Hersteller	Hearsafe					
Herkunft	Deutschland					
Voraussetzung	Otoplasten von Hearsafe: ER-Concha (229 Euro), Concha+ (255 Euro), ER-Concha² (275)					
Modell	HS One	HS15	HS15-Twin	HS15-2	HS15-4	HS15-5
Ohrankopplung	In-ear, für HS-Otoplastik	In-ear, für HS-Otoplastik	In-ear, für HS-Otoplastik	In-ear, für HS-Otoplastik	In-ear, für HS-Otoplastik	In-ear, für HS-Otoplastik
Treiber	1-Weg-System	1-Weg-System	2-Weg-Kombitreiber	2-Weg-System	1-Weg-System	2-Weg-System drei Treiber
Wandlerprinzip	dynamisch	dynamisch	dynamisch	dynamisch	dynamisch	dynamisch
Übertragungsbereich [Hz]	28 - 18.000	40 - 16.000	24 - 17.000	20 - 20.000	28 - 16.000	24 - 17.000
Impedanz [Ohm]	32	38	42	32	20	18
Schalldruck SPL [dB]	95	105	102	119	106	102
Kabellänge [cm]	120	140	140	140	140	140
Kabel	3,5-mm-Klinke, fix	3,5-mm-Klinke, fix	3,5-mm-Klinke, fix	3,5-mm-Klinke, fix	3,5-mm-Klinke, fix	3,5-mm-Klinke, fix
Zubehör	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox	Adapterstecker auf 6,3-mm-Klinke, Aufbewahrungsbox
Besonderheit	günstiges Einstiegsmodell	für Gitarre und Gesang angepasst	geringerer Schalldruck als beim HS15-5	je ein Bass und Mitten-/Höhen-Treiber, großes Volumen über gesamtes Frequenz-Spektrum	Höhen und Bässe leicht angehoben	zwei Basstreiber und ein Mitten-/Höhen-Treiber, kraftvoller Mittenspezialist
Listenpreise [Euro]	99	199	299	499	249	599
Verkaufspreise [Euro]	80	195	298	459	229	k. A.
Info	www.hearsafe.de					

Durch das elastische Silikon funktioniert der Wechsel respektive „Einbau“ sehr einfach, wobei Hörer oder Filter sicher durch die exakt konzipierte Aufnahmebohrung an beziehungsweise in der Concha andocken. So entsteht entweder ein Gehörschutz, ein In-ear-Monitoring-Hörer oder eine Kombination aus beiden. Das Problem bei der ER-Concha ist, dass bei eingesetztem Monitoring-System Publikum und Umgebungsgeräusche nur noch sehr bedingt wahrgenommen werden, denn die Otoplastik schließt den Gehörgang recht dicht ab. Aus diesem Grund bietet Hearsafe die ER-Concha², mit einer zweiten Bohrung versehen, an. Auf diese Weise können In-ear-Monitoring-System und Filter kombiniert werden. Wer keine Filterung möchte, um das Publikum gut zu hören, lässt die Öffnung einfach unbelegt. Wer sich eher abschotten möchte, um das Monitoring-Signal im Vordergrund zu halten, kann das mit dem ER-Verschluss umsetzen, der die zweite Öffnung wieder verschließt. Denkbar ist auch eine Kombination aus Gehörschutz-Filter oder In-ear-Monitoring-System und Schallschlauchadapter, was gerade bei Veranstaltungstechnikern häufig gefragt ist.

„Bei deinen Ohren geht das wahrscheinlich nicht“, erklärt mir Eckhard Beste die ER-Concha²-Konstruktion vor dem Spiegel, während ich mir meine wiedergefundenen „Ohren“, die ich zum Test der modularen In-ear-Monitoring-Serie benötige, genauer ansehe. Hintergrund: Wenn die Verjüngung zwischen Tragus und Antitragus, die sogenannte Incisura intertragica, oberhalb des Ohrfläppchens (Lobulus) zu schmal ist, bleibt kein Platz für eine zweite Bohrung. „Da die Ohrmuschel ebenso wie der komplette Gehörgang der Menschen sehr unterschiedlich ist“, erklärt Beste, „lässt sich eine Concha² nicht immer realisieren. Was man in dem Fall machen kann, ist, eine zweite kleinere Bohrung vorzunehmen, in die ein Anschlusswinkel eines Schallschlauchs eingesetzt werden kann. Das ist dann zwar nur ein Kompromiss, doch wenn man die Öffnung auflässt, ist der Ambience Sound zumindest ein bisschen deutlicher zu hören.“ Diese Form der Otoplastik ist bei Hearsafe unter dem Namen Concha+ gelistet. Ohne die individuelle Concha geht es nicht, zumindest, wenn die modulare Serie zum Einsatz kommen soll, um die beschriebene Flexibilität dieses System zu nutzen.



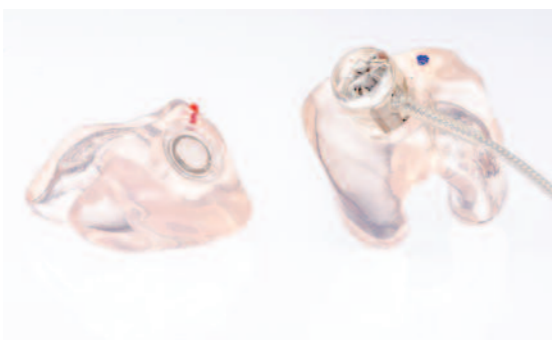
Mit dem HS One hat Hearsafe ein Einsteigermodell für 99 Euro im Portfolio, für das man allerdings auch die passende Otoplastik, wie hier eine HS ER-Concha, preislich einkalkulieren muss



Der Hearsafe HS15 Twin verfügt über ein kombiniertes 2-Wege-System und ist deswegen nicht größer als die 1-Wege-Systeme

Die einfache Concha schlägt mit 229 Euro zu Buche, die Concha+ kostet 255 Euro und die Concha² 275 Euro. Das ist eine Basis-Investition inklusive Gehörschutzfilter, hinzu kommen natürlich noch die In-ear-Monitoring-Systeme (99 bis 599 Euro). Der Nutzen? Ist man einmal im Besitz der individuellen Otoplasten, lässt sich das Gehör bei lauten Konzerten oder Proben optimal durch entsprechende Filter schützen (*absolut empfehlenswert, die Redaktion*). Zudem besteht die Möglichkeit, sehr komfortabel unterschiedliche In-ear-Monitoring-Lösungen auszuprobieren.

Denkbar sind auch zwei unterschiedliche Systeme, beispielsweise eins für die Jobs als Gitarrist und eins als hochwertiger Kopfhörerersatz zum Abhören von Tonmaterial oder qualitativ hochwertigem Hi-Fi-Hörgeräusch. Otoplasten sind vergleichbar mit dem perfekt sitzenden Maßanzug. Stangenware bei In-ear-Monitoring entspricht dagegen oft nur schlechten Kompromissen, wie der Smoking vom Discounter (*letztendlich geht es bei so einer Investition – das sollte immer im Hinterkopf bleiben – nicht nur um „optimale Anpassung“, sondern um den Schutz unseres sensiblen Hörsystems, das, rein von der Evolution her gesehen, lauten Rock'n'Roll eigentlich gar nicht mag, die Redaktion*).



Als Voraussetzung zum Aufbau eines individuellen In-ear-Systems gilt die Abdrucknahme des Gehörgangs

Modular-Serie

Zur Modular-Serie gehören sechs unterschiedliche Hörer, die entweder mit durchsichtigem oder beigem Gehäuse und Kabel geliefert werden. Die Kabel sind sehr weich und liegen angenehm an der Seite des Kopfes an. Der HS-One als Einsteigermodell wird auch in Schwarz angeboten. Optisch lassen sich die Hörer in zwei Gruppen einteilen: HS-One, HS15, HS 15-Twin und HS15-4 sind sehr unauffällige kleine Röhrchen, etwa 12 Millimeter lang, mit 9 Millimetern Durchmesser. Am unteren Ende des Hörers befindet sich ein keilförmiger Fuß, der sich in die Aufnahmeöffnung der Concha hineindrücken lässt. Der Keil wirkt dabei wie ein Widerhaken, der den Hörer sicher in der Otoplastik einrasten lässt. Diese Miniatur-Ausführungen sind deswegen machbar, weil es sich um 1-Wege-Systeme mit nur einem dynamischen Treiber handelt. Als Ausnahme zählt der HS15-Twin, der auf eine 2-Wege-Kombilösung setzt, sich aber trotzdem sehr platzsparend fertigen lässt.

Der HS15-2 und der HS15-5 tragen ob ihrer größeren Ausmaße etwas mehr auf. Beide haben ein abgewinkeltes Gehäuse (L-Profil), das zunächst 15 Millimeter aus der Concha-Öffnung herausragt, samt einem 25 Millimeter zur Seite abgewinkelten Hohlraum, wo die zwei respektive drei Treiber untergebracht sind. Während der HS15-2 über zwei Treiber verfügt (Bass/Mitten- und Hochtonbereich), setzt der HS15-5 zusätzlich zum Mitten/Hochton-Treiber auf einen doppelten Basstreiber, um die Basswiedergabe zu verbessern. Das benötigt Platz, was die beiden Hörer in den Abmessungen ein wenig größer werden lässt. Wen das stört, die Entscheidung trotzdem für den 15-5 gefallen ist, der kann sich die Hörer auch nicht-modular anfertigen

lassen, sodass die Technik in das Innere der Silikon-Concha verlegt wird. Gut zu wissen, dass zwei weitere Hörer der Custom-Serie mit dem modularen System kompatibel sind. Es handelt sich um die beiden Custom-Hörer HS3 Pro Flex (Listenpreis: 899 Euro) und HS7 Pro Flex (Listenpreis: 1.149 Euro). Allerdings werden diese Systeme – fällt die Wahl auf sie – immer als feste Custom-Lösung in der Concha vergossen.

Übrigens haben alle Hörer ein 1,40 m langes und flexibles Kabel mit 3,5-mm-Klinkenanschluss. Die Verkabelung wird hinter dem Ohr zum Hinterkopf geführt und dort der Kopfform entsprechend mit einem verschiebbaren Element optimal gesichert. Die Kabel sind fest mit dem Hörer verbunden und verfügen bewusst über keine Steckverbindung, die laut Eckhard Beste immer eine Fehlerquelle bei der Betriebssicherheit ist. Falls Probleme bezüglich der Kabelverbindungen oder anderer Funktionen auftreten sollten, bietet Hearsafe kompetente Beratung und im Fall der Fälle Service zu fairen Preisen, wie uns auf Nachfrage mitgeteilt wurde.

Der Einsteiger: HS-One

Ich starte mit dem HS-One, mit einem Listenpreis von 99 Euro klar das Einsteigermodell, der auch als „Alltagshörer“ empfohlen wird. Für den Test der Hörer gehe ich immer gleich vor. Zunächst höre ich mir Musik aus verschiedenen Genres an. Dann teste ich ihn als Monitor für E- und Akustik-Gitarre, Gesang, Piano und Kontrabass, um ein Gefühl dafür zu entwickeln, für welchen Einsatzzweck sich der jeweilige Hörer eignet und was seine Grundcharakteristik ist. Klar muss dabei sein, dass es meine ganz persönliche

Einschätzung ist, aus der sich im Idealfall eine objektive Tendenz ableiten lässt. Jedes Ohr ist jedoch anders und die Hörgewohnheiten und individuellen Präferenzen sind verschieden, weswegen ich nur jedem empfehlen kann, sich selbst auf die Reise nach Köln zu machen, um in Ruhe auszuprobieren, was am besten zu ihm „passt“. Mit dem modularen System hat man genau diese Möglichkeit und muss nicht zwingend die „Klang-Katze“ im Sack kaufen.

Mir persönlich fehlt beim HS-One das Low-End, während Höhen und Mitten sehr ordentlich abgebildet werden. Allerdings finde ich, dass der HS-One sich mit unterschiedlichen Stilstiken ganz gut arrangiert und – sieht man von der Bassschwäche ab – eine sehr ordentliche Figur macht. Die Auflösung wird vielleicht nicht audiophilen Ansprüchen gerecht, aber zum alltäglichen Hören von Musik oder Hörbüchern ist der HS-One in Ordnung. Stärken entwickelt er als In-ear-Monitor für Akustik oder E-Gitarre und Gesang – hier fällt das Bass-Manko nicht ins Gewicht. Mit einem Kontrabass indes braucht man dem One nicht zu kommen, was sich aus dem zuvor Gesagten ergibt. Ich spiele ein paar Töne, da fehlen einfach Bauch und Erdung. Mit einem akustischen Piano hingegen kommt der HS-One gut zurecht, zumindest in mittleren und hohen Registern. Was mir aufgefallen ist: Der zurückhaltende Bassbereich macht sich auch bemerkbar, wenn es um die Abbildung von Hallräumen geht. Die klingen mit einem weitreichenden Low-End deutlich besser und offener.

Der Kernige: HS15

Deutlich homogener in der Wiedergabe aufgestellt ist der HS15. Die Bässe kommen sehr knackig und direkt, sie tragen zusammen mit den leicht vordergründigen Mitten und den ausgewogenen Höhen zum recht ausgewogenen Klangbild bei. Kenner vermissen vielleicht die letzte Offenbarung an Offenheit und Transparenz. Allerdings lassen sich Schallquellen im Mix gut orten und sowohl Räumlichkeit als auch Tiefenstaffelung werden gut abgebildet. Gitarren, ob E- oder A-Gitarre, gehören zum „Kompetenzbereich“, in Verbindung mit Gesang ist der HS15 ebenfalls top. Für meinen Geschmack wirkt er zwar etwas zu präsent, was je nach Stimme, Instrument oder Sound ohne EQ anstrengend werden kann, aber das hängt nicht zuletzt von individuellen Vorlieben und dem Anwendungsbereich ab. Auch mit dem Kontrabass verträgt er sich ganz gut, gerade die Anschlaggeräusche klingen authentisch. Bei der Abnahme eines Yamaha-Flügels und in Kombination mit Gesang macht sich der HS15 sehr gut – mir persönlich gefällt seine etwas raue Rock'n'Roll-Attitüde, die sich bei E-Gitarrensounds genauso bewährt.

Der Angehobene: HS15-4

Der HS15-4 erinnert an den HS15, allerdings fallen die angehobenen Höhen und der leichte Bass-Boost auf. Der Sound ist direkt, sehr druckvoll, im Bassbereich satt und voluminös. Dennoch bewerte ich die Basswiedergabe als nicht so souverän wie beispielsweise beim

HS15-Twin, dem HS15-5 oder HS15-2. Andererseits warten diese auch mit einem Frequenzgang zwischen 24 Hertz und 17 Kilohertz beziehungsweise 20 Hertz bis 20 Kilohertz auf. Der HS 15-4 ist im Spektrum etwas begrenzter (28 Hertz bis 16 Kilohertz). Beim Durchstreifen unterschiedlicher Genres stolpere ich über E-Gitarren-Sounds à la Foo Fighters, Metallica oder Incubus. Mitunter wirken mir die Höhen zu schrill, klingen ungewohnt. Bei Jazz, Klassik oder Singer-Songwriter-Stücken fällt das nicht so ins Gewicht, kann je nach der vorliegenden Abmischung und Instrumentierung sogar angenehm frisch klingen. Genauso geht es mir beim Spielen der Akustikgitarre. Die Höhen machen den Sound knackig und direkt bei etwas vordergründig wirkenden Anschlags- und Rutschgeräuschen, was durchaus seinen Charme haben kann. Der Gesang ist sehr präsent, bei meinem Timbre aber irgendwie zu spitz und scharf (das könnte bei Frauenstimmen noch deutlicher zutage treten). Gerade tiefe Männerstimmen kann ich mir über den Hörer sehr gut vorstellen, weil dann im Bassbereich bereits viel Volumen zur Verfügung steht und die Höhen für eine zusätzliche Portion Nähe sorgen.

Über meinen mikrofonierten Engl Combo hört sich das Ergebnis gewöhnungsbedürftig an. Besonders die Höhen bei verzerrten Gitarrensounds wirken mir zu krass. Bei Funk-Riffs ist das noch ganz reizvoll, doch eigentlich braucht es da keine zusätzliche Anhebung. Klar kann man die Höhen wieder herausfiltern, nur ist das ja nicht der Sinn der Sache. Kein Schatten ohne Licht. Für den Kontrabass empfinde ich die HS15-4 als sehr gut geeignet. Denn der Tiefbass kommt rund, während die betonten Höhen die Anschlaggeräusche und das Obertonspektrum herausarbeiten. Beim Flügel gefällt mir die beschriebene tonale Betonung dieses System nicht so, speziell in der rechten Tastaturhälfte. Als Pianist würde ich eher zu einem ausgewogeneren Hörer greifen.

Der Entspannte: HS15-Twin

Der Twin setzt auf eine kombinierte 2-Wege-Lösung – irgendwas macht er im Ergebnis für meine Ohren goldrichtig. Im Gegensatz zum HS-One oder dem HS15 bringt er eine Souveränität und entspannte Gelassenheit ins Spiel, die sich erstaunlicherweise durch viele Einsatzgebiete zieht. Bei keinem Track habe ich das Gefühl, dass mich der Sound nervt – ich kann lange und entspannt selbst bei höheren Lautstärken zuhören. Das Timbre bei Sängern und Sängerinnen wirkt klar und fein aufgelöst, wobei mich weder die Vocals bei AC/DC oder Guns'n'Roses auf Dauer auffällig nerven (das will schon was heißen), noch tiefere Timbres im Mix „untergehen“. Auch verzerrte Gitarrensounds stehen druckvoll im Mix, dabei nicht über die Maße klirrend.

Das Low-End insgesamt führt zu einem komfortablen Hörerlebnis, das beispielsweise die Beurteilung von Hallräumen für Vocals oder Akustikgitarre optimal ermöglicht. Der HS15-Twin ist für mich ein vielseitiger und komfortabler Allrounder. Das bestätigt sich beim

Pro & Contra

- + flexibles System, das unterschiedliche Hörer und Filter sowie deren Kombination zulässt
- + gute Verarbeitung der Hörer und sehr flexible, angenehm anliegende Kabel
- + hochwertige individuell angepasste Otoplasten aus Silikon
- + unterschiedliche Concha-Modelle mit einer oder zwei Bohrungen für verschiedene Einsatzzwecke und Ambience-Intensität
- + klanglich breit aufgestelltes Hörer-Portfolio
- + optisch sehr unauffällig durch transparente Gehäuse
- + schnelles Austauschen der Hörer möglich
- + unterschiedliche Hörer können dem Klang, den Erwartungen und dem zur Verfügung stehenden Budget entsprechend gewählt werden
- auf den ersten Blick kostenintensiv, da als Voraussetzung zur Nutzung der hier vorgestellten Hörer individuelle Otoplasten erforderlich sind